

## DIE MUSIK IN GESCHICHTE UND GEGENWART

Allgemeine Enzyklopädie der Musik  
Herausgegeben von Friedrich Blume  
Im Bärenreiter-Verlag Kassel und Basel

**Kistner & Siegel**, Leipziger Musikverlag, der 1923 durch Zusammenlegung der zwei traditionsreichen Verlagshäuser F. Kistner und C. F. W. Siegel gebildet wurde. — Die Firma F. Kistner hat ihren Ursprung in der „Musikalien-Verlagshandlung“, die H. A. Probst am 1. Mai 1823 in Leipzig gründete, mit frischem Unternehmergeist als Musikverlag, Sortiments- und Kommissionsgeschäft ausbaute und bei seinem Übertritt in die Pariser Firma Pleyel (1831) an den musikbegeisterten Geschäftsmann Friedrich Kistner verkaufte. Dieser führte die Firma zunächst unter dem Doppelnamen H. A. Probst-F. Kistner, aber von 1836 ab nur noch unter seinem eigenen Namen. Hatte schon Probst zahlreiche zeitgenöss. Musiker wie Kalkbrenner, Hummel, Reißiger, Herz, aber auch mit Einzelwerken Weber und Marschner an seinen Verlag gezogen, daneben sogar mit Beethoven um die 9. *Symphonie* verhandelt und sich Schuberts op. 100 gesichert, so konnte F. Kistner den Kreis der Verlagsfreunde beträchtlich erweitern und eine einflußreiche Stellung im Leipziger Musikleben erringen, das sich fortan im Verlagsprogr. umfassend spiegelte. Neben M. Hauptmann, F. David, E. Hiller und J. Rietz sind besonders J. Moscheles und Mendelssohn Bartholdy, aber auch F. Chopin reichlich im Verlagsregister vertreten, und die Drucklegung von Schumanns op. 1 (1831) und op. 2 (1833) zog eine große Reihe weiterer Werke dieses Komp. nach sich. Die Herstellung all dieser Verlagswerke erfolgte grundsätzlich im eigenen Stich und Druck. — Nach dem Tode F. Kistners leitete sein Bruder Julius von 1845 bis 1866 die Firma mit gleichem Erfolg und ähnlicher Zielsetzung, knüpfte Geschäftsverbindungen mit F. Liszt, R. Volkmann, N. W. Gade, F. Smetana (op. 1 und 2) und A. Rubinstein an, erweiterte den Verlag auf ca. 3000 Nrn., baute das Kommissionsgeschäft mit ausländischen Firmen aus und gab schließlich 1866 die Geschäftsführung in die Hände seines langjähr. Mitarb. Carl Gurckhaus. Dieser konzentrierte sich mehr als seine Vorgänger auf das eigentliche Verlagsgeschäft, gab die ihn beengende Herstellungsabt. an C. G. Roeder ab und erweiterte dafür das Verlagsprogr. auf den doppelten Umfang unter Einbeziehung klangvoller Namen wie R. Franz, A. Jensen, M. Bruch, J. Rheinberger, H. Goetz. Die ihm Vater 1884 in der Geschäftsleitung folgenden Söhne Ludwig und Otto Gurckhaus vergrößerten die Firma durch Ankauf einiger Verlage und begünstigten das systematische Anwachsen der Chorgsg.-Lit. Unter den neugewonnenen Komp. traten F. Draeseke, H. Zöllner und später R. Wetz mit zahlreichen Werken hervor. — Nach dem Tode Ludwig Gurckhaus' ging der Verlag 1919 durch Kauf in den Besitz der Brüder Carl und Richard Linnemann über, die Inhaber der seit 1870 im Familienbesitz befindlichen Firma



**C. F. W. Siegels Musikalienhandlung**, die 1846 als „Buch- und Musikalien-Verlags- und Sortimentshandlung Siegel & Stoll“ gegr. worden war, aber nach Ausscheiden des Teilhabers von 1850 ab als C. F. W. Siegel firmierte. Die zunächst getrennt weitergeführten Firmen vereinigten sich 1923 unter dem bekannten Doppelnamen, wobei der neue Partner rund 17 000 Verlags-Nrn. (vorwiegend Chor- und Liedlit.) den 11 000 Titeln Kistners zufügen konnte. Die folgenden zwei Jahrzehnte brachten dem vereinigten Verlagshaus einen glanzvollen Aufstieg. Die künstlerische und mw. Linie des Verlagsprogr. bestimmte seit 1928, zunächst als Lektor, dann als Verlags-Dir., zuletzt als Mitinhaber Dr. Walter Lott († 1948). Neben der Neugewinnung bedeutender zeitgenöss. Komp. (u. a. H. Grabner, P. Höffer, A. Knab, K. Marx) wurde die Bereitstellung hist. Musiziergutes mit Ernst betrieben. Hatte H. Riemann seine *Ausgewählten Kammerkantaten* und den *Kantaten-Frühling* noch bei Siegel herausgebracht, so begründete M. Seiffert 1923 im neuen Verlag sein *Organum* („Bachzeitalter und vorbachische Zeit in praktischen Ausg.“, heute bis zur Klassik erw.), das in seinen vier Reihen bisher rund 100 Nrn. umfaßt. Die Josquin-GA (Hrsg. A. Smijers) wurde von 1921 bis 1943 in 21 Lfgn. herausgebracht. In der Abt. „Motetten und Messen“ der RD ersch. 1937–1942 die Bde. Senfl und Rhau. Von den zahlreichen Einzelveröff. mus. Werke aus dem Zeitraum von 1400 bis 1800 zeugt der reichhaltige Sonderkat. *Musik aus vier Jh.* (1931, Hrsg. W. Lott). Der praktischen Chor- und Orch.-Pflege dienten die volkstümlichen Reihen „Kantorei“, „Landchor“ (in Singpart., hrsg. von W. Lott), „Liebe alte Weisen“ (H. Tiessen), „Alte Gesangsmusik“ (H. Müller-Paderborn), „Musikkränzlein“ (H. J. Moser), „Das kleine Symphonieorch.“ und „Platzmusik“ (W. Lott), ebenso wie zwei neue Chor-Ldb. (ders.). Auf Schul- und Hausmusik wurde mit instruktiven Sonderausg. veredelnd eingewirkt. Aus der beträchtlichen Zahl wertvoller Musikbücher sei erinnert an Wustmann-Schering, *Mg. Leipzigs I–III*; Schünemann, *Geschichte der deutschen Schulmusik und Musikerziehung*; Wolf, *Mus. Schrifttafeln*; Oettingen, *Das duale Harmoniesystem* und die Schriftenreihe des Staatl. Instituts für deutsche Mf. (I–VI). An Fach-Zss. betreute der Verlag *Die Musikpflege* (1933–1945) und das *AfMw* (1919–1926). — Seit dem Tode Hofrat Richard Linnemanns leitet sein Sohn Friedrich Linnemann, ab 1932 als Mitinhaber, seit 1948 allein, die Firma. Der Verlag war auf rund 30 000 Nrn. angewachsen, als seine Existenz durch Totalausbombung im Dez. 1943 schwer erschüttert wurde. Seither wird er nur in beschränktem Umfang weitergeführt.

Literatur: *Verlags-Verz. v. C. F. W. Siegels Musikalienhandlung*, hrsg. v. R. Linnemann, 1903, darin *Zur Geschichte der Firma* (anon.); *Nachtrag zum Verlags-Verz.*, 1913; *Verz. des Musikalien-Verlags F. Kistner in Leipzig*, I 1894, II 1905, *Nachträge* 1907, 1909, 1911, 1913; W. Lott, *Musik aus vier Jh., 1400–1800*, Lpz. (1931); *Ad libitum*, Haus-Zs. der Firma K & S Lpz., hrsg. v. W. Lott, 1929 bis 1931; R. Linnemann, *F. Kistner 1823/1923. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Musikverlages*, Lpz. 1923.

100 — derselbe. **Persönliche Reliquie.** Speisekarte (Menu) eines Diners, welches in Berlin am 10. Mai 1881 im Hôtel de Rome stattfand, nach Beendigung der *ersten Berliner Aufführung des Ring des Nibelungen* (am 5. 6. 8. 9. Mai 1881). Die Speisekarte enthält: *Hors d'œuvre à la Wagner* — *Filet de boeuf à la Materna* — *Faisan rôti à la Vogel* etc.

Auf der Rückseite der Karte haben sich die Theilnehmer am Diner mit ihren eigenhändigen Unterschriften eingetragen: Pauline Löwy — H. Vogl — Angelo Neumann — Amalie Friedrich Materna — Therese Vogl etc. . . . Endlich am Schluss Wagner selbst, der jedenfalls in sehr heiterer Stimmung war. Er schreibt: **Oh Pauline!!!** — **Ihr · dich liebender Richard Wagner.**

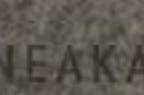
Die ganze Sammlung ist verhältnissmäßig  
gerissen und kann nicht mehr  
unter dem Namen M. L. (Liszt) und Sohn  
zu halten; sie muss der Öffentlichkeit zugängl.  
lich seien, & gute bu. beweise voraussetzen  
sind ~~frank~~<sup>fair</sup> Möglichkeit ausgeschlossen werden.

Bei evnt. Auflösung d. Verwaltung der  
Sammlungen kann die Verwaltung des  
Museums selbstständig dem Name einer  
Stiftung (also mit Auskunft der Verkaufsstelle)  
unter Beibehaltung ~~des Namens der Stiftung~~  
verfügen.



ZENEAKADÉMIA  
LISZT MÚZEUM

Veröffentlichungen aus der Sammlung sind  
nur mit Bewilligung der Verwaltung des Mu-  
seums gestattet.



ZENEAKADÉMIA  
MÁTA MUSEUM

fru<sup>n</sup> Math. Geibel

Frisingerstr. 10. I.

zum 2. Februar - Marin



ZENEAKADÉMIA  
LISZT MÚZEUM

L. R. W. V. 27. II. 76.

Carl Leyderth pro. Mds. C. G. Reiffig

Wlf. F. Charles s. Dr. Heinr. Lommel



Brunth,

Arthur J. Becker



ZENEAKADÉMIA  
LIBRÉ MÚZEUM

Budapest 62. III.

T. 122

Dápi



ZENEAKADÉMIA  
LISZT MÚZEUM

Krakow  
W. Zad.

9.

Frans  
Lijnsen Bibliotheken Esen  
am 4. Februar  
Jann 1922.



ZENEAKADÉMIA  
LISZT MÚZEUM



ZENEAKADÉMIA  
LISZT MÚZEUM

Für diese Teilnahme am Jahnwettbewerb in ..... Es angestamm  
grundet. Nr. - - - - -

Die Pfeuscher der Festspielhaus auf dem gesuchten Heigel  
am Bayreuth hatten sich am 30. August 1876 gesammelt. Dies-  
mal war der heiliche „Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner  
hinter unsehr aufgeführt worden, eine Traum für möglich ge-  
halten, eine ungeahnte Tat durch den festen Willen und den  
Glauben an das eigene Können des Meisters vollbracht. Ein  
gewisser Gewinn für die deutsche Kunst — ein Fehlbeitrag von  
M 150.000,- für den Kämpfer und eigene Unternehmung des Werks.

→ Sollten die Tore des Festspielhauses nie wieder sich öffnen, sollte  
Dieser, <sup>dass</sup> auf ~~gewinnbaren~~ <sup>gewinnbaren</sup> ~~bedeutende~~ <sup>bedeutende</sup> Werk nie wieder er-  
klingen?

Ein Exemplar an den deutschen Reichstag um Junktipp blick-  
aufgeloß, eigene Concerts, unter Wagners Leitung in London lange  
Zeit aufgeführt, auch andere Unternehmungen traten  
hier im Entferntesten an; j auch andere Unternehmungen traten  
nicht den gewünschten Erfolg.

Nein. Der nach vielfach verhaupte Meister fand unter  
de Jungen seine beständigen Anhänger. Schon Ende August 76  
hath sich der Direktor des Leipziger Stadttheaters Dr. August  
Finsch <sup>an der Leitung seines Opernleiters Angelo Neumann</sup> an Richard Wagner gewandt und ihm von de

Recht der Aufführung des „Ringos“ in Leipzig gelten. Wagner auf-  
zunehmen <sup>zumidat</sup> unverzüglich, griff aber etwa ein halbes Jahr später den  
Faden wieder auf, und es dauerte nicht lange bis Wagner eine  
Freigabe gab, dem Städt-Theater in Leipzig die Aufführung des  
„Ringos“ <sup>abzutreten</sup> zu genehmigen. Schon am 28. April 1878 erfolgte  
fand die Erstaufführung des „Rheingold“ statt, es am Tage darauf  
die „Walküre“ und am <sup>und 22.</sup> 21. September „Lohengrin“ und ~~der Titurel~~  
die „Götterdämmerung“ folgte. Am 3. 4. 6. und 7. Januar 1879 wurde  
dann die ganze „Ring des Nibelungen“ zum erstenmal <sup>anwohnen</sup> von  
Bayreuth <sup>im Lippischen</sup> in geklatschtem Reihenfolge aufgeführt. Dieses kleine  
Wagners hatte die damals 40-jährige, aus Wien gebürtige  
Angelika Neumann vollbracht. Trotz Zweifeln an dem Ge-  
lingen des Werkes mit den einzelnen Darstellern, wie Otto Löhlein  
u. a. und er nach fast sehr hohen Kaltungen der Lufthalt kritisch  
entnahm sich Neumann, das Riesentheater auch anwohnen  
Leipzigs zu geben zu bringen. Nach schwierigen Verhandlungen  
mit Richard Wagner und wohl nach schwierigeren über die  
Finanzierung des Unternehmens (mit eigner Dekoration,  
Kostümen und Requisiten, mit dem ganzen Orchester und



ZENEAKADÉMIA  
LISZT MÚZEUM

Graf u. Gräfin Rankau, Fürst Radziwill, Uherwitz und Ratibor,  
Minister von Puttkamer, v. Delbrück, Graf Redow

Kirchner-Promal) wurde der Untersuchung im Jahre 1881 in Berlin begonnen. Die Verhandlungen mit dem Generalintendanten der kgl. Schauspielle Bühne am Nieren wegen Überlastung des Koffihus hatten sich zerschlagen; Name am sicherte sich die Bühne des "Victoria-Theaters" in der Körnerstraße. Am 5., 6., 8. und 9. Mai 1881 fanden durch die acht Aufführungen des "Ringos" statt. Die gesamte Leitung lag in den Händen von August Nurnberg, am Dirigentenpult stand Anton Seidl, die Hauptrollen lagen in den Händen der Damen: Anna Reinhart-Kirchner (Auch Friedrich-), Materna, Therese Vogl, Katharina Klapotsky, Pauline Trivvy, und der Herren Emil Scaria, Heinrich Vogl, Otto Schleser, Julius Lichar u. a. Die Aufführung war ein Ereignis für die Hauptstadt. Nicht nur ein Künstler, das Kaiserhaus, die Diplomatie, kurz, "tut Berlin" nahm daran teil. Man gewahrt den ersten Kaiser des Deutschen Reiches, Kaiser Wilhelm I., der Kronprinzessin, die Kronprinzessin, Prinz Wilhelm neben Gräfin, und viele Mitglieder der Kanzlerschaft, u. d. Freiherr Bismarck Graf Wilhelm Bismarck, Minister und Kanzler wie Albert Niemann, Josef Martin, Paul Lüder, Friedrich

Spieldaten, Orten, Personen, Julian Stettinius u.a. Dichter  
Wagner hatte <sup>in einer Proseminologie der 1. Rangier</sup> unter der Regie des jünglichen Schauspielers in dem  
Parade seiner Plakette eingetauscht mit einem Jungherrn und dessen  
Tochter Daniela von Bölow, sowie Graf Walther von, österreichischer  
Gouverneur am Wiener Hof. Das Orchester begleitete den bis an den  
Einstieg mit einem gesamtigen Trubel, das Publikum empfing  
ihn nach dem B. B. H. mit unaufhörlichem Applaus und vollem  
Jubel. Dies reagierte sich nach jedem Aufzug, nach jedem Tage,  
solange ein voller Zug eintreten würde. Auch die Presse sollte  
den lange verfolgten und ~~leider~~ Meister fast durchgängig  
nichtsdesto minder Anerkennung. Nach Schluß der "Götterdämmerung"  
fand hinter der Scene eine kleine Verkäufe statt: Angelo  
Normann und seine Künster verwirklichten den Schriftzug der  
gewaltigen Nibelungen-Werke auf einem silbernen Tafel aufwalt auf  
der ein Wiederholung sowie die Namen aller Mitwirkenden  
sängersinn, Lieder und der Orchester eingraviert waren.

Die Ritterakademie geliebt, nun sollte auch  
die Erholung mit den Freunden zu Worte kommen. Ein  
Fest launigst veranstaltete am 10. Mai 1881 im Hotel de Rome

⇒ Gundolfs gelangt sie in meine Sammlung.

F. Absch



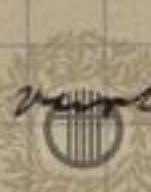
ZENEAKADÉMIA  
LISZT MÚZEUM

F Pauline Höwry (Florshilde) ... deren Gatte Ferdinand Metzler; Heinrich Vogl, kgl. Bayr. Kammermünzger, (Loje, Lignum, Lieffred); Flora Fürstner, Gattin des Direktors Dr. August Fürstner; Angelo Neumann, Marie Mühlberg; Carl Friedrich, Gatte der Amalia Friedrich-Mattona, k. k. öster. Kammermünzgerin (Bronshilde); Pauline Fichtner-Erdmanns Fürstner, die beliebte Liszt-Münzgerin; C. Neumann, Gattin von Angelo Neumann (II); Josephine Randolph (II); W. Mühlberg, Besitzer des Hotel de Rome; Therese Vogl, kgl. Bayr. Kammermünzgerin (Sieglinde); Ferdinand Jäger, der bayrische Siegfried.

alle Mitwirkenden um den Meister und seiner Familie. Die  
Bewährte Käthi de Rome war "Nichtling", eine  
junges Wagnr-Vieckchen, hatte der Mann in humorvoller  
Weise mit Ausprilungen auf die Tücherchen abgefackt.

Ob sich wohl viele davon <sup>deiner Tafelkarten</sup> erhalten haben? Eine traurige Anhängerin.

Pauline Löwy, die Duschellin der "Florentine", die erst 1921  
hochzeitig verstorbenen Harmonieinie Pauline Metzler-Löwy  
<sup>Hände</sup> hat ihre Spuren <sup>hier</sup> bewahrt. Liedlauts spricht in die Lauten  
der bedeutende Sammler Alfred Borek in Valentigny und

wurde 1911 in Berlin versteigert. Die Wagen der Begeisterung  
 ZENEAKADEMIA  
LISZT MÜZEUM

seinen Smals sehr hingegangen zu sein: die Reichtümer der  
Kante trug sie eifrig händige Harmonie in die wichtigsten der

~~Deutschland~~ <sup>F</sup> Singakademie Duschellin. Zum Abschluß kommt Ritter Wagn

erlich zu Werk. ~~Thesos~~ Darkt er an seine Kulturstadt <sup>F</sup> Ljouw  
als er erstmals B bei dem Namen Pauline schwieb? Sagt er: Der

andere? Er wird wohl etwas später gewesen sein, und  
<sup>vertrieben</sup>

der Meister verheirathet ja auch jenseits wilfischer Art. Auch  
der griechische Künstler ist eben nur ein Mensch!

R. L.